

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 72 (1997)
Heft: 3

Artikel: Aus dem Alltag von Tierhaltung und Hausverwaltung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106456>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus dem Alltag von Tierhaltung und Hausverwaltung

Der Umgang der Genossenschaften mit der Tierliebe ihrer Mieter/innen folgt nicht den Launen der Natur, sondern vielmehr der jeweiligen Kultur.



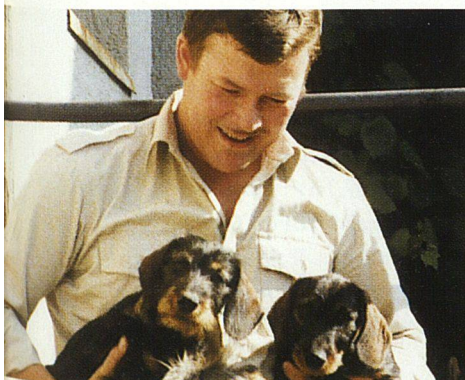
Brigitte Dutli ist Mitarbeiterin der SCH Genf und hält selber eine Katze. «Dass ich bei der SCHG arbeite, habe ich eigentlich einer Katze zu verdanken. Denn als ich – vor 23 Jahren – zum Bewerbungsgespräch kam, lag dort gemütlich eine Katze auf dem Sofa. Wenn die Leute hier Tiere so nett behandeln, werden Sie auch menschenfreundlich sein, dachte ich, und sagte spontan zu. Als meine Katze noch ein Baby war, nahm ich sie mit ins Büro, damit sie sich zu Hause nicht einsam fühlte. Bei uns in der Genossenschaft gibt es viele Tiere, kaum Reklamationen und keine Vorschriften. Die Leute sind tierliebend und tolerant. Konflikte um Tiere lösen sich eigentlich wie von selbst.»

Daniela Gibel ist Mieterin einer Genossenschaftswohnung und Mitarbeiterin beim SVW. «Leider halte ich zurzeit kein Haustier, obschon ich sehr tierliebend bin. Ich bin abends oft bei meinem Freund zu Hause, und er ist für ein Haustier nicht zu erwärmen. Früher hatte ich eine Katze, aber als ich umzog in die neue Wohnung, drehte sie völlig durch. Da war ich froh, dass ich sie an einen guten Ort weggeben konnte. Als ich in die Genossenschaft einzog, musste ich die Katze einfach anmelden auf einem Formular, mehr nicht. In der Siedlung halten viele Leute Tiere, vor allem Katzen. Manche laufen auch frei draussen herum. Ich hoffe, dass ich bald auch wieder eine Katze halten kann.»



Hilde Fontana ist seit über 30 Jahren Mieterin einer Genossenschaftswohnung und lebt mit dem Kater Timmi zusammen. «Eigentlich sind bei uns grössere Haustiere, also Katzen und Hunde, generell verboten. Ich verstehe das schon, denn es hat ja zu allen Wohnungen einen Pflanzblätz, und wenn da jeder ein Tiere hätte, das dort sein Geschäft macht ... Doch als vor Jahren mein Mann gestorben ist und mir dann später die Katze zugelaufen ist, drückte die Verwaltung ein Auge zu. Nun bin ich den ganzen Tag nicht mehr so allein und habe jemanden, mit dem ich reden kann. Früher, bevor ich in der Genossenschaft wohnte, hatte ich auch immer Haustiere, schon als Kind.»

Verena Wetli ist Mitarbeiterin der FGZ-Verwaltung und prüft dort die Anträge auf Haustiere. Sie wohnt selber in der Genossenschaft und hält den Kater Grizzly. «Wir haben für Deutschschweizer Verhältnisse sicher ein liberales Tierhaltungsreglement, und es leben dementsprechend viele Tiere in unseren Siedlungen. Die allermeisten Leute halten sich an die Vorschriften – zum Glück, denn eine Kontrolle ist sehr schwierig. Auf Reklamationen müssen wir natürlich reagieren. Die meisten kommen von Eltern mit kleinen Kindern, die sich daran stossen, dass Tiere ihr Geschäft dort machen, wo die Kinder spielen.»



Balz Fitze ist Dackelzüchter, Revierjäger und Geschäftsführer der SVW-Sektion Zürich. «Der Dackel ist ein universeller Hund; seine Passion ist die Jagd, aber er ist auch ein guter Familienhund. Wenn ich einen Hund verkaufe, erkundige ich mich genau nach den Umständen des Hundehalters. Ein junger Hund braucht nämlich fast soviel Betreuung wie ein Kleinkind; man muss ihn an einen Lebensrhythmus gewöhnen. Der Halter sollte unbedingt vorher die Bewilligung des Hauseigentümers haben. Ich finde es schade, wenn Genossenschaften die Haltung von Haustieren generell verbieten. Schliesslich hat man neuerdings sogar im Gefängnis erkannt, dass Haustiere einen guten Einfluss auf Menschen haben können.» [eXtra]